

ich, daß es in Ladakh nur noch einige wenige Personen gibt, die längere Abschnitte dieses Volksepos aus dem Gedächtnis in Wort und Gesang vortragen konnten. Wieweit es heute noch der Fall ist und ob es der nachfolgenden Generation weitergegeben wird, vermag ich nicht zu sagen.

Nicht nur in der westlichen Welt, sondern auch in Nordindien, wozu sich Ladakh heute rechnet, wird dieses Buch Leser finden. An dieser Stelle sei den Herausgebern und dem Verlag für die großzügige und hervorragende Gestaltung des Bildteiles gedankt. Besonders unsere Gemeinden in Leh, Shey und Khalatse finden hier ein Stück ihrer eigenen Geschichte, wenn sie neben buddhistischen Texten Beispiele erster christlicher Literatur in tibetischer Schrift und Sprache antreffen.

Über die Angaben zur Person Franckes hinaus wird in dem vorliegenden Werk ein umfangreiches Material angeboten, das nicht nur Fachleute und Kenner des tibetischen Kulturkreises ansprechen, sondern auch als ein Dokument zur Geschichte unserer Brüder-Unität seinen Wert behalten wird.

Martin Klingner

Voranzeige einer Neuerscheinung (siehe S. 63–85 dieses Heftes)

Anja Wehrend: *Musikanschauung, Musikpraxis, Kantatenkompositionen in der Herrnhuter Brüdergemeine*. Ihre musikalische und theologische Bedeutung für das Gemeinleben von 1727 bis 1760. [Dissertation Duisburg 1992] Erscheint bei Peter Lang im Dezember 1994, 569 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Faksimiles, Notenbeispielen und zwei Anhängen, ca. 139 DM.

In der vorliegenden, interdisziplinär angelegten Dissertation eröffnet die Autorin einen Zugang zum bisher nur wenig oder gar nicht beachteten umfangreichen Quellenmaterial der frühen brüderischen Musikpflege. Die Autorin setzt sich mit der Musikanschauung, der Musizier- und Kompositionspraxis der Herrnhuter Brüdergemeine zu Lebzeiten des Grafen Ludwig Nikolaus von ZINZENDORF (1700–1760) auseinander. Als Quellenmaterialien stehen hierfür im Unitäts-Archiv Herrnhut in großem Umfang zur Verfügung: handschriftliche und gedruckte Texte (Diarien, Konferenzprotokolle, Schulstundenpläne, Lebensläufe, Personenkataloge, Briefe und sonstige Schriften) sowie Bilder und Notenmanuskripte. Sie werden mittels detaillierter Textinterpretation und musikalischer Stilanalyse durchgesehen und ausgewertet. Hierbei wird erstmals der fundierte Versuch unternommen, sowohl die Musikanschauung als auch die Kantatenkompositionen der Brüdergemeine in den musik- und theologiegeschichtlichen Kontext einzuordnen. Ferner wird der Frage nachgegan-

gen, welche Funktion die Musik innerhalb der vom lutherischen Pietismus stark geprägten Brüdergemeinde und deren Frömmigkeitspraxis erfüllte.

Die Untersuchung brüderischer Musizierpraxis und Musikanschauung geht von unterschiedlichen Gesichtspunkten aus und umfaßt

1. eine anschauliche Darstellung des vielfältigen und abwechslungsreichen Musiklebens in der Brüdergemeinde zu ZINZENDORFs Lebzeiten (Ausführungen über Singstunde, Liturgie, Sängerkhor, Collegium musicum und weiterer Instrumentalkreise, Musikunterricht und Musikerinnen innerhalb der Brüdergemeinde, vor allem über Johann Friedrich HEMPEL, der anhand bisher unberücksichtigt gebliebener Quellen als der »Cammermusicus Hempel« aus Gotha identifiziert werden konnte. (HEMPEL spielte unter Gottfried Heinrich STÖLZELS Leitung in der damals berühmten Hofkapelle zu Gotha);
2. Erläuterungen und Auswertungen gemeininterner Diskussionen und Kontroversen zwischen ZINZENDORF und seinem Mitarbeiterkreis über rechten und unrechten Musikgebrauch; diskutiert werden die Begriffe »weltförmig« und »gemeinmäßig«, das brüderische Verständnis von Kunst und Wissenschaft sowie kunstmusikfeindliche und -freundliche Tendenzen innerhalb der Brüdergemeinde;
3. eine Auseinandersetzung mit der Musikanschauung ZINZENDORFs und seiner engsten Mitarbeiter einschließlich ihrer Standortbestimmung innerhalb der Kirchen- und Musikgeschichte. Hierbei werden Topoi interpretiert, die häufiger im Zusammenhang mit Musik in brüderischen Schriften oder Reden ZINZENDORFs auftreten, wie z.B. »Harmonie«, »Gesumme«, »Heiliger Geist als Vorsänger, Dirigent oder Musicdirector«, die Redewendungen »sich aus der Hütte singen« oder »aus dem Herzen singen«;
4. eine Konkretisierung brüderischer Musizier- und Kompositionspraxis anhand einer detaillierten Analyse der beiden folgenden Kantatenkompositionen von Philipp Heinrich MOLTHER:

Herrnhaag-Kantate von 1739: »Bringe uns, Herr, wieder zu dir«;

Ehe-Kantate von 1743: »Ihr Männer, liebet eure Weiber«.

Ferner integriert die Dissertation zwei umfangreiche Anhänge. Der Anhang gestaltet sich als Notenteil und enthält u.a. die Noten zu den beiden analysierten Kantatenkompositionen. Während die Noten zur Herrnhaag-Kantate bereits durch ihre Veröffentlichung in UF Heft 11 (1982)¹ bekannt sind, werden die Noten zur Ehe-Kantate erstmals – als Faksimile – veröffentlicht.

¹ Vgl. ERBE, Hans-Walter: Die Herrnhaag-Kantate von 1739. Ihre Geschichte und ihr Komponist Philipp Heinrich Molther. Mit Beiträgen von Martin GECK und Robert STEELMANN. UF 11, S. 105–122.

Im zweiten Anhang sind die vollständigen Texte zu den zweiundzwanzig Kantaten- und drei Odenkompositionen der brüderischen Komponisten Philipp Heinrich MOLTHER, Otto Ernst EBERHARD, Johann Friedrich HEMPEL, Ludolph Ernst SCHLICHT, Johann Friedrich SCHMIDT und eines ANONYMUS abgedruckt. Während die Texte von elf Kantaten und einer Ode schon zu ZINZENDORFS Lebzeiten im *Herrnhuter Brüdergesangbuch*, der *Büdingischen Sammlung* und den *Pennsylvanischen Nachrichten* erschienen, werden elf weitere, bisher nur als Manuskripte vorliegende Kantaten- und zwei Odentexte, erstmals veröffentlicht.

Die Autorin verfolgt mit ihrer Studie das Ziel, bislang überhaupt nicht oder zu wenig berücksichtigte Quellen wissenschaftlich zu würdigen. Hierdurch soll gleichzeitig mit dazu beigetragen werden, das derzeit noch bestehende Forschungsdefizit hinsichtlich brüderischer Musik im Zeitraum zwischen 1727 bis 1760 zu verringern. Von besonderer Bedeutung scheint der Autorin darüber hinaus, dem pauschalen, alttradierten Vorurteil zu widersprechen, der Pietismus habe – auch im Hinblick auf ZINZENDORF – der Kunstmusik gegenüber ein grundsätzlich ablehnendes Verhältnis besessen.

Anja WEHREND, geboren 1963, studierte Schulmusik an der Folkwang-Hochschule in Essen-Werden, Evangelische Religionslehre an der Universität Duisburg und Instrumentalpädagogik an der Folkwang-Hochschule, Abteilung Duisburg. Sie absolvierte ihr erstes und zweites Staatsexamen für das Lehramt. Die Verfasserin ist als Gymnasial- und Musikschullehrerin tätig. Die vorliegende Dissertation begann mit privaten Studien im Unitätsarchiv Herrnhut und wurde an der Universität Duisburg beendet.